

20 Jahre Nationales Lifelong Guidance Forum Austria

Anmerkungen zu

Vorgeschichte und Entstehung des Forums

Beitrag zu nationalen Entwicklungen in Lifelong Guidance und Lifelong Learning

Europäischer und internationaler Kontext

IBOBB als „Marke“

Herausforderungen und Perspektiven

Peter Härtel

Michaela Marterer

Februar 2022

Inhalt

Ein Meilenstein	3
Anmerkung zu diesem Beitrag	3
1. Historisches.....	4
1.1. zu „Lifelong Learning“	4
1.2. Memorandum über Lebenslanges Lernen der Europäischen Kommission.....	5
1.3. zu „Guidance“	5
2. Anstoß durch internationale Aktivitäten und Kooperation	7
2.1. Das OECD Projekt „Career Guidance Policies“	7
3. Entstehung der „Marke IBOBB – Information, Beratung und Orientierung für Bildung und Beruf“	9
3.1. Diskurs über Begriffe, Bezeichnungen zu „Beratung“	9
3.2. Ergebnisse und Erkenntnisse aus der OECD-Review	10
3.3. Blitzlicht zur Situation hinsichtlich „Guidance“ in Österreich aus Europäischer Sicht.....	12
4. Zum Anlass „20 Jahre National Lifelong Guidance Forum Austria“	13
4.1. Nationale, europäische und internationale Aspekte	13
4.2. ELGPN – European Lifelong Guidance Policy Network 2007 - 2015	15
4.3. Vorbereitung des European Lifelong Guidance Policy Networks.....	15
5. Lifelong Guidance als Element der Strategie zum lebensbegleitenden Lernen in Österreich LLL:2020.....	18
5.1. Nationale und regionale Aktivitäten zu Lifelong Guidance	20
5.2. Lifelong Guidance Community	20
5.3. Auswirkungen und Entwicklungen im Feld IBOBB und Lifelong Guidance	21
5.4. Internationale Positionierung Österreich.....	23
6. Perspektiven für zukünftige Gestaltung	26
7. Anmerkungen zu Rolle, Leistung und Wirken von Gerhard Krötzl	27

*Es gibt nur Eines, das teurer ist als Beratung: Keine Beratung
(frei nach John F. Kennedy)*

Ein Meilenstein

Die österreichische Lifelong Guidance Strategie war ein Wurf. Finalisiert von einer Arbeitsgruppe des Lifelong Guidance-Forums im Oktober 2006 unter der Leitung von Gerhard Krötzl, berichtet gemeinsam vom bm:ukk und vom BM.W_F^a an die Europäische Kommission im April 2007, war sie der erste Bestandteil der späteren „Strategie zum lebensbegleitenden Lernen in Österreich, LLL:2020“, die im Jahre 2010 vom Ministerrat beschlossen wurde.

Lifelong Guidance wurde als eine der fünf zentralen Leitlinien in diese Strategie integriert und war darüber hinaus Element in sieben der zehn Aktionslinien, verbunden mit konkreten Zielen, Indikatoren und Benchmarks.

Darüber hinaus nahm diese österreichische Lifelong Guidance Strategie mit ihren fünf „Cornerstones“ die vier Schwerpunkte vorweg, die ein Jahr später die Resolution des Europäischen Rates und der Europäischen Kommission in ihrer Zweiten Resolution zu „Lifelong Guidance“ postulieren sollte. Daran hatte Österreich übrigens im Rahmen des ELGPN – European Lifelong Guidance Policy Networks wesentlich mitgewirkt.

Wenige Jahre zuvor war das Thema „Lifelong Guidance“ in Österreich kaum präsent. Das sich dies änderte, daran hat dieses Forum „Lifelong Guidance“, und dessen Vorgeschichte, wesentlichen Anteil.

Vor allem auch dessen Mentor, Gerhard Krötzl.

Daraus entstand Vieles. Entwicklungen auf nationaler und regionaler Ebene wurden ebenso befördert ebenso wie förderlicher Austausch europäisch und international.

Dazu soll im Folgenden einiges dargestellt werden.

Anmerkung zu diesem Beitrag

Dieser Beitrag erhebt nicht den Anspruch einer umfassenden „Geschichte des Nationalen Forums Lifelong Guidance Austria“. Dies ist eine Darstellung aus der subjektiven Sicht gemeinsam von Peter Härtel und Michaela Marterer, und deren Eingebunden-Sein in Teilbereiche dieser Geschichte der letzten 20 Jahre, und der Zeit davor, auch mit Überlegungen für weiterhin. Im Besonderen werden auch europäische und internationale Mitwirkungen und Kooperationen und deren Bezug zur Entwicklung in Österreich angesprochen.

Dies ist aufgeschrieben im Bewusstsein, dass hier viele Akteur*innen, Institutionen, Personen entscheidende Beiträge geleistet haben.

Alle diese sind dazu eingeladen, dies auch aufzuschreiben und zu dokumentieren! Nicht aus „Nostalgie“ sondern als Ansporn dazu, in Betrachtung dessen, was bisher gestaltet und erreicht wurde, auch dessen, was noch offen ist, mit gemeinsamem Verständnis, Bewusstsein und Willen auch weiterhin nachhaltige Entwicklungen bewirken zu können!

1. Historisches

1.1. zu „Lifelong Learning“

„Lifelong Guidance“ beruht, schon begrifflich, auf zumindest zwei Wurzeln: dem Gedanken des „Lebenslangen Lernens“ und „Beratung“, jeweils in verschiedenen ausdifferenzierter Bedeutung. Weltweit kam das Thema „lebenslanges Lernen“ in Terminologien wie „Éducation Permanente“, „Recurrent Education“, „Lifelong Education“, „Lifelong Learning“ etc. Anfang der 60er Jahre des vorigen Jahrhunderts auf, artikuliert von der UNESCO, der OECD und dem Europarat. Als Beginn der intensiveren Debatte wird vielfach der „Faure Report“ bezeichnet.¹ Mehrheitlich wurde mit diesen, kaum eindeutig definierten, Begriffen Phasen der nachschulischen Bildungs- und Lernphasen, also der Erwachsenenbildung, erfasst. Dies drückte sich etwa auch in der Position des Europarates aus.² In Österreich trat im Jahre 1973 das Erwachsenenbildungs-Förderungsgesetz 1973 in Kraft, das bis zum heutigen Tag gültig ist.³ Die internationale Debatte spielte in den folgenden 20 Jahren eine eher geringere Rolle.

Dies änderte sich mit Anfang der 90er Jahre, als die Debatte zum Beitritt Österreichs zur Europäischen Gemeinschaft, dann Europäische Union, in Gang kam. Auch wenn „Bildung“ an sich kein Gemeinschaftsthema war, mit Ausnahme Berufsbildung, nicht aus Ignoranz der Europäischen Gemeinschaft an sich, sondern auf Grund des Widerstandes der Länder, hier Kompetenzen abzugeben, konnte man sich dem europäischen Diskurs nicht entziehen.

Das Weißbuch der Europäischen Kommission „Lehren und Lernen“⁴ und der „Delors-Bericht“⁵ waren wirksame Instrumente, das Thema „Lebenslanges Lernen“ breit zu artikulieren. Die Ausrufung des „Europäischen Jahres des Lebenslangen Lernens“⁶ forderte Österreich heraus, nun schon als junges Mitglied der Europäischen Union, sich dieses Themas umfassend anzunehmen.⁷

Dies geschah auch. Nach intensiven Aktivitäten in den Jahren 1996 und 1997 war die erste Europäische Konferenz 2./3. Juli 1998 im Rahmen der ersten Ratspräsidentschaft Österreichs im zweiten Halbjahr 1998 - einen Tag nach der Übernahme - dem Thema Bildung gewidmet. Bezeichnend war auch der programmatische Titel der Konferenz „Bildung ist mehr“. Österreich wollte auch im Europäischen Kontext Bildung nicht auf „Berufsbildung“ eingrenzen, sondern den ganzen Umfang von Bildung ansprechen.

¹ UNESCO: Learning to be: the world of education today and tomorrow [Faure report]. Paris 1972.

² Europarat: „Permanent Education. Fundamentals for an Integrated Educational Policy. Straßburg 1971.

³ Bundesgesetz vom 21. März 1973 über die Förderung der Erwachsenenbildung und des Volksbüchereiwesens aus Bundesmitteln StF: [BGBl. Nr. 171/1973](#)

⁴ Europäische Kommission: *Lehren und Lernen. Auf dem Weg zur kognitiven Gesellschaft. Weißbuch zur allgemeinen und beruflichen Bildung.* 1995.

⁵ Jacques Delors: *Learning: The Treasure within. Report to the UNESCO of the International Commission on Education for the Twenty-first Century* Paris 1996.

⁶ Europäische Union: *Europäisches Jahr des lebensbegleitenden Lernens (1996).* 26. Oktober 1995.

⁷ Eine Übersicht über zahlreiche relevante europäische Dokumente von 1999 – 2010 findet sich u.a. in: Schlögl P., Irmer M.: *Bildungs- und Berufsberatung im Europäischen Kontext.* Wien 2012. S. 54 ff.

1.2. Memorandum über Lebenslanges Lernen der Europäischen Kommission

Fortgesetzt und verstärkt wurde dieser Ansatz mit dem „Memorandum über Lebenslanges Lernen“ 2000⁸, das europa- und österreichweit zu einer umfassenden Auseinandersetzung mit dieser Thematik führte.

Hier erfolgte auch - für Österreich - der erste Ansatz zur Verknüpfung von „Lifelong Learning“ mit „Guidance“.

Die fünfte von sechs Kernbotschaften in diesem Memorandum lautete:

Botschaft 5: Umdenken in Berufsberatung und Berufsorientierung

Ziel: Für alle einen leichten Zugang sichern zu hochwertigen Informations- und Beratungsangeboten über Lernmöglichkeiten in ganz Europa und während des ganzen Lebens

1.3. zu „Guidance“

Lange war auch das Thema „Guidance“ in der Europäischen Union nur im Zusammenhang mit Beruflicher Bildung artikuliert. Erste Belege dazu finden sich in Europäischen Dokumenten aus dem Jahre 1972.⁹ Hier wurden erste Vergleiche von strategischen nationalen Ansätzen aus den Ländern Deutschland, Frankreich, Belgien, Italien, Luxemburg und den Niederlanden dargestellt und daraus Anregungen abgeleitet. Diese lauteten schon damals: Mehr Ressourcen, bessere Qualifikation, und, wesentlich: „...advice work will have its place in the permanent education machine“.

Heute würde man das wohl anders formulieren. Aber dies scheint der erste europäische Ansatz zur Verknüpfung von Lebenslangem Lernen mit Guidance – zu Lifelong Guidance – zu sein.

Allerdings hat sich schon seit den 60er Jahren im angelsächsischen und skandinavischen Bereich das Thema „Guidance“ in vielfältiger Ausprägung im akademischen Feld, auf Universitäten, in der Wissenschaft etabliert.¹⁰ Davon nahm man vorerst in Österreich kaum Notiz.

Die Zugänge zum Thema „Guidance“ entwickelten sich in Österreich eher punktuell und sektoral.

Im Schulbereich wurde mit der 4. Schulorganisationsnovelle im Jahre 1971 im § 3 ein Passus eingefügt, dass „... Schüler und Eltern ... über die ... verschiedenen Schularten zu informieren und insbesondere in der 4. und 8. Schulstufe über den ... weiteren Bildungsweg zu beraten (sind).“¹¹ Dies war die gesetzliche Grundlage für die Einführung der Schüler- und Bildungsberatung. Bildungs- und Berufsorientierung als „Fach“ wurde 1987 zuerst als „unverbindliche Übung“ eingeführt, mehr als zehn Jahre später, 1998, als verbindliche Übung in allen 7. und 8. Schulstufen etabliert, verbunden mit Entwicklungen von Curricula und Ausbildungen für Lehrkräfte.

⁸ Europäische Kommission: *Memorandum über Lebenslanges Lernen*. Arbeitsdokument der Kommissionsdienststellen. SEK (2000). Brüssel 2000.

⁹ Commission of the European Communities: *Vocational Guidance in Community Countries (1968 – 1970)*. In: *Information Social Policy COMEUBRU*. Brussels 1972.

¹⁰ Vgl. Watts A.G.; Sultana R.G.; McCarthy J.: *The involvement of the European Union in career guidance policy*:

¹¹ BGBl 68. Stück Jahrgang 1971

Das Arbeitsamt bot in den 60er und 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts Tests und Beratungen zur Studien- und Berufsberatung insbesondere an höheren Schulen an - der Begriff „Berufsorientierung“ war damals noch nicht gebräuchlich - stellte diese Leistungen in den 80er Jahren wieder ein, um sich ihrer gesetzlichen Kernaufgabe, der Beratung, vor allem Vermittlung, von Arbeitslosen zu widmen. In den 90er Jahren begann mit dem Auf- und Ausbau der Berufsinformationszentren eine Entwicklung, die auch für Schulen wieder Leistungen erbrachte. Ende der 90er Jahre startete das Sozialministerium eine Ausbildung von – dann schon Bildungs- und Berufsorientierungspädagog*innen genannten – Personen, den sogenannten „BOBI’s“, finanzierte deren Einsatz an Schulen für drei Jahre, stellte diese Leistung jedoch wieder ein, da sich inzwischen im Bildungsministerium selbst Aktivitäten in diese Richtung entwickelt hatten.

Im Feld der Erwachsenenbildung war Beratung vorwiegend Aufgabe der anbietenden Institutionen, anbieterunabhängige Beratungsleitungen entwickelten sich erst wesentlich später.

2. Anstoß durch internationale Aktivitäten und Kooperation

Zur weiteren Entwicklung kamen wiederum internationale Anlässe zugute. Dazu zuerst in aller Kürze:

Im Mai 2000 konnte Peter Härtel auf Einladung des Bildungsministerium bei der Abschluss-Konferenz der OECD „Transition from Initial Education to World of Work“ Österreich mit einem Praxis-Beitrag zum Thema „BerufsFindungsBegleitung“ vertreten. Dieser Beitrag fand die Aufmerksamkeit des Chairs des Projektes und der Konferenz, Richard Sweet, Australien, sowie des Workshop-Leiters Steffen Svendsen, Dänemark.

Im Sommer präsentierte Peter Härtel dieses Praxis-Projekt auf der weltweiten Konferenz des weltgrößten Verbandes für Bildungs- und Berufsberatung in Berlin. Hier trafen sich Gerhard Krötzl und Peter Härtel zum ersten Mal – bezeichnender Weise nicht im Ministerium in Wien, oder sonstwo in Österreich, sondern bei einem internationalen, weltweiten Anlass. Dass sollte zum Ausgangspunkt für eine schöne, wirksame, sich vielfach ausweitende Zusammenarbeit in den folgenden Jahren werden.

Im selben Jahre 2000 startete die OECD ein groß angelegtes internationales Projekt zum Thema „Career Guidance Policies“.

Österreich war in Zeiten davor nicht besonders aktiv in der Beteiligung an internationalen Surveys. Aber, neben den aufkommenden PISA-Erhebungen konnte und wollte sich das Bildungsministerium diesem breit angelegten Projekt nicht entziehen. Dass sich Österreich an diesem Projekt beteiligte, hatte wohl auch mit vorangegangenen Erfahrungen – etwa aus dem erwähnten OECD Projekt „Transition from Initial Education to Working Life“ - zu tun, aus dem Österreich wesentliche positive Erkenntnisse mitnehmen konnte.

Nun aber startete dieses Projekt „Career Guidance Policies“.

Und damit auch die „Geschichte“ dieses „Nationalen Forums Lifelong Guidance Austria“.

2.1. Das OECD Projekt „Career Guidance Policies“

Als Nachfolgeaktivität zum „Transition...“ Projekt startete die OECD ein Projekt „Career Guidance Policies“, das Fragen von „Guidance“ – damals im deutschsprachigen Raum vorwiegend als „Beratung“ übersetzt - im Zusammenhang mit dem Lebenslangen bzw. lebensbegleitenden Lernen behandeln sollte. In der Ausgangssituation nahmen 14 Nationen daran teil, in weiterer Folge waren 27 bis 36 OECD Staaten daran beteiligt.¹²

Bundesministerin Elisabeth Gehrler beauftragte eine Steuerungsgruppe, die dieses Projekt, vorerst für einen auf drei Jahre angesetzten Zeitraum, in Österreich koordinieren sollte, Josef Neumüller, Reinhard Nöbauer, Peter Härtel, Leitung: Gerhard Krötzl. Peter Härtel wurde beauftragt, den Länderbericht für Österreich an die OECD zu verfassen. Damit begann auch die nunmehr über

¹² OECD: Career Guidance and Public Policy. Bridging the Gap. Paris 2004.

20jährige Zusammenarbeit von Gerhard Krötzl mit der Steirischen Volkswirtschaftlichen Gesellschaft. Daraus entwickelte sich der Aufbau der Steuerungsgruppe des Nationalen Lifelong Guidance Forums Austria, zuerst als „Plattform Lifelong Guidance“, seit dem Jahre 2004 mitbetreut und moderiert von Michaela Marterer, in Verbindung mit vielen begleitenden und ergänzenden nationalen und europäischen Aktivitäten. Diese Zusammenarbeit dauert, gemeinsam mit allen aktiv eingebundenen Institutionen und Personen, in vielfältiger, schöner Weise bis heute an.

Die OECD hatte als Grundstruktur für die Nationalen Berichte einen Fragenkatalog entwickelt, er lag in Englisch vor, der den Raster für die Darstellung der nationalen Systeme, Strukturen und Situationen bildete. Dieser Fragenkatalog musste natürlich übersetzt werden.

Aber was heißt „Übersetzen“? Welche Worte – Begriffe – meinen etwas Ähnliches in der einen oder anderen Sprache? Mehr noch – in der jeweiligen Begrifflichkeit? In Deutschland übersetzte man, bis heute, „Guidance“ mit „Beratung“. Wir fanden das zu eng. Da mussten wir eine andere, erweiterte Begrifflichkeit finden.

Es war klare Position von Gerhard Krötzl, auch von Peter Härtel, und gemeinsamer Ansatz in der Steuerungsgruppe, die Erstellung des Länderberichtes nicht als reine „desk research“ durchzuführen, sondern Vertreter und Vertreterinnen aller von der Fragestellung betroffenen Institutionen auf Bundesebene an einen Tisch zu bitten, Ministerien, Sozialpartner, Arbeitsmarktservice, Forschungseinrichtungen, Praktiker-verbände etc.

3. Entstehung der „Marke IBOBB – Information, Beratung und Orientierung für Bildung und Beruf“

3.1. Diskurs über Begriffe, Bezeichnungen zu „Beratung“

Der Diskurs in dieser Runde war nicht nur die Geburtsstunde dessen, was wir heute bereits seit 20 Jahren als „Nationales Lifelong Guidance Forum“ führen, sondern auch der Marke „IBOBB“ – Information, Beratung und Orientierung für Bildung und Beruf“. Offiziell das erste Mal wurde dieser Terminus als Titel des Länderberichtes verwendet.¹³ Das Akronym kam bald darauf in Gebrauch.

Allein die Diskussion über das Wort „Berufsorientierung“ zeigte auf, dass je nach Organisation und Profession völlig unterschiedliche Bilder und Begrifflichkeiten hinter einzelnen Termini stehen. Ein*e Mitarbeiter*in im Arbeitsmarktservice, der*die für möglichst effektives „Placement“ verantwortlich ist, muss darunter etwas ganz anderes verstehen als eine Lehrer*in, die das Fach, damals schon verbindlich, „Berufsorientierung und Bildungsinformation“ unterrichtet. Das musste abgestimmt werden, und nicht nur für diesen einen Begriff, sondern für den ganzen Fragenkatalog.

Schon die Auseinandersetzung darüber war ein Prozess, ohne den die weitere Entwicklung von „Guidance“ in Österreich nicht verstehbar wäre, bis hin zur „Lifelong Guidance Strategie“ 2006¹⁴, der Einbindung von Guidance in die „Strategie für lebensbegleitendes Lernen in Österreich LLL:2020“¹⁵ und für die Entwicklung des Nationalen Lifelong Guidance Forums.

Der Titel des Österreichischen Nationalen Berichts für „Career Guidance Policies“ war letztendlich „Information, Beratung, Orientierung für Bildung und Beruf“¹⁶ – Ausgangspunkt und Grundlage für die heutige „Marke IBOBB“.

In diesem Projekt waren wir noch gründlicher als die meisten involvierten Staaten an diesem Projekt. Österreich ist eine föderale Republik, die meisten beteiligten Einrichtungen an diesem „gemeinsamen Tisch“ haben gut entwickelte Länderstrukturen. So übertrugen wir den OECD Fragenbogen nicht nur in ein „österreichisches Deutsch“, sondern erstellten auch eine kürzere Variante, die auch von Organisationseinheiten in den Bundesländern mit vertretbarem Aufwand ausgefüllt werden konnte. Das erbrachte einen enormen Mehrwert in der Erhebung von quantitativen und qualitativen Daten, natürlich auch einen erheblichen Mehraufwand in der Erarbeitung des Länderberichtes. Aber, das zahlte sich aus.

Der Vorgang dieser OECD Projekte folgte einem strukturierten Ablaufkonzept. Auf der Basis von Vorarbeiten von OECD-Expert*innen werden Hintergrundpapiere verfasst, die relevanten Themen und Fragestellungen herausgearbeitet, mit den teilnehmenden Staaten abgestimmt und zu einem, für alle gleichermaßen bindenden, Erhebungsbogen verdichtet.

¹³ Härtel P. STVG (Autor); Krötzl G. BMBWK (Hrsg.): Länderbericht Österreich. Information, Beratung, Orientierung für Bildung und Beruf. Angebote, Entwicklungen, Strategien. Wien, Graz November 2001.

¹⁴ https://bildung.bmbwf.gv.at/schulen/euint/eubildung_abb2010/abb2010_zwb07_dt_15320.pdf?68yv1m

¹⁵ <https://www.qualifikationsregister.at/wp-content/uploads/2018/11/Strategie1.pdf>

¹⁶ Härtel P. STVG (Autor); Krötzl G. BMBWK (Hrsg.): Länderbericht Österreich. Information, Beratung, Orientierung für Bildung und Beruf. Angebote, Entwicklungen, Strategien. Wien, Graz November 2001.

Die Beantwortung der umfassenden Fragestellungen wird von jedem Land, in einem Nationalen Report zusammengefasst, an die OECD übermittelt.¹⁷ Dieser Bericht bietet die Grundlage für die Auswertung durch die OECD und eine Country Review vor Ort, in der von ausgewiesenen OECD Expert*innen anhand von zahlreichen Gesprächen, Visits, Erkundungen die Stimmigkeit der im Bericht dargestellten Sachverhalte überprüft wird und offene, auch kritische Fragen gestellt und beantwortet werden.

Die Ergebnisse dieser Country Review werden in einer Country Note zusammengefasst, mit allen positiven und kritischen Punkten, aus denen wiederum Empfehlungen zur weiteren Entwicklung relevanter Politikfelder abgeleitet werden. Den Abschluss bildet dann ein Gesamtbericht¹⁸, in dem die gemeinsamen und unterschiedlichen Erkenntnisse aller beteiligten Länder zusammengefasst werden.

Der Nationale Bericht Österreich wurde von der OECD sehr positiv aufgenommen. Als OECD Review Experten für Österreich wurden Richard Sweet und Steffen Svendsen nominiert, also jene Experten, die in ihrer jeweiligen Rolle bereits in der Schlusskonferenz des OECD „Transition“ Projektes in Budapest auf österreichische Beispiele und Entwicklungen aufmerksam wurden.

Die Experten äußerten vorab ihre Wünsche, die Steuerungsgruppe stellte daraufhin ein dichtes Programm für eine ganze Woche zusammen, das im Mai 2002 abgewickelt wurde.

Gespräche in den Ministerien für Bildung, für Wirtschaft und Arbeit, für Soziales, im Arbeitsmarktservice, mit den Sozialpartnerorganisationen und Praktiker*innenverbänden standen ebenso auf der Tagesordnung wie ein Besuch der BeSt³ in der Messehalle Wien – ein Argument für die Terminisierung der Review Visit – sowie Exkursionen in die Bundesländer, nach Niederösterreich, in das Burgenland und in die Steiermark, verbunden mit zahlreichen Reflexionen und Debriefing-Gesprächen.

3.2. Ergebnisse und Erkenntnisse aus der OECD-Review

Im März 2003 wurde die „Country Note“ der OECD, verfasst von Richard Sweet und Steffen Svendsen, übermittelt¹⁹, die Grundlage für weitere Diskurse sowie strategische und operative Entwicklungen in Österreich sein sollte.

In dieser Country Note waren neben zahlreichen Anmerkungen, Hinweisen und Empfehlungen zwei herausragende Beispiele von Information, Beratung, Orientierung für Bildung und Beruf in eigenen „Boxes“ hervorgehoben: eine für den Bereich „Erwachsenenbildung“ aus dem Burgenland, und eine für den Bereich „Transition“ aus der Steiermark, die „BerufsFindungsBegleitung“.

Von den vielen Anregungen, sehr sachkundig und substanziell argumentiert, seien hier einige hervorgehoben.

¹⁷Härtel P. STVG (Author); Krötzl G. BMBWK (National Co-ordinator): National Report – Austria. Career Information, Guidance and Counselling. Graz, Wien 2001.

¹⁸OECD: Career Guidance Policies. Bridging the Gap. Paris 2004.

¹⁹OECD: Review of Career Guidance Policies – Austria. Country Note Information, Guidance, Counselling. Paris. March 2003.

Die Ansätze, Anstrengungen, Aktivitäten zu „Guidance“ in Österreich wurde in vielen Bereichen wahrgenommen und gewürdigt.

Hervorgehoben wurde vor allem das allseits erlebte Engagement und der Einsatz von Praktiker*innen im Feld der „Beratung“, auch unter schwierigen Bedingungen.

Die systemischen Ansätze, etwa das „Drei-Stufen-Modell“ in der Schule – verbindlicher BO-Unterricht in der 7./8. Schulstufe, Schüler- und Berufsberater*innen, Schulpsychologie – wurde als beispielhaft angeführt. Vor allem der zu diesem Zeitpunkt bereits verbindliche Bildungs- und Berufsorientierungsunterricht in der 7./8. Schulstufe wurde positiv angemerkt, da dies in vielen anderen OECD Ländern noch kein Standard war.

Allerdings entging den Reviewern nicht die zum Teil unvollkommene Umsetzung der gesetzlichen und verordneten Regeln.

Sie stellten die Fragen nach den „Ressourcen“, die den beratenden Praktiker*innen zur Verfügung stehen, nicht nur finanziell, vor allem auch zeitlich.

Festgehalten wurde, dass in Österreich ein überwiegend „punktueller“ Verständnis von „Guidance“ vorherrschte. Anlässe wie die Messe Best³ waren dafür ein Beispiel. Es konnte nicht glaubhaft dargestellt werden, dass diesem Aufwand eine ebenso große Bestrebung zur Vorbereitung, Begleitung und Nachbereitung eines derartigen „Events“ gegenüberstand.

Das Engagement, der Einsatz, das Bemühen um Beratung und Orientierung von Praktiker*innen in den Beratungs-Professionen wurde dezidiert hervorgehoben. Sowohl im Bereich der Schule, der tertiären Bildung, als auch im Sektor des Arbeitsmarktes wurde die Frage nach der „Professionalisierung“ gestellt, die im Vergleich zu europäischen Standards entwicklungsfähig schien. Diese Frage nach der „Professionalisierung“, heißt ja nicht, dass Personen nicht „professionell“ handeln, sondern, ob sie „professionalisiert“ qualifiziert und ausgebildet sind.

Auch die Relationen der Anzahl von „Practitioners“ und betreuten Personen, in Schule, Universität, Arbeitsmarkt, die finanziellen, personellen, zeitlichen Rahmenbedingungen wurden kritisch fragend angemerkt.

Und, nicht zuletzt, wurde hervorgehoben, dass die OECD-Reviewer in den Regionen starke persönliche Kontakte und Kooperationen zwischen den Institutionen aus Beratung und Orientierung für Bildung und Beruf erlebt hatten, dass diese Form der Kooperation jedoch auf der nationalen Ebene nicht spürbar war.

Diese Anmerkungen der OECD Review stellte die Steuerungsgruppe des österreichischen Projektteams wiederum dem gemeinsamen nationalen „Forum“ zur Diskussion. Durchaus überraschend waren die zum Teil heftigen, auch abwehrenden Reaktionen.

Der gemeinsame Diskurs konnte jedoch dahingehend geführt werden, dass die externe Betrachtung der OECD-Expertise ja ein Hebel sein kann, um Anliegen und Forderungen, die zum Teil schon jahrelang aus den Professionen heraus artikuliert wurden, nun auch mit unanfechtbarer internationaler Expertise unterlegen zu können,

Das war Grundlage sowohl für die weitere Entwicklung des „Nationalen Lifelong Guidance Forums“ als auch der „Nationalen Lifelong Guidance Strategie“, als ersten Baustein für die spätere Strategie zum Lebensbegleitenden Lernen in Österreich LLL:2020.²⁰

3.3. Blitzlicht zur Situation hinsichtlich „Guidance“ in Österreich aus Europäischer Sicht

Im Jahre 2002 veröffentlichte die Europäische Kommission einen Bericht über „Qualitätsindikatoren zum Lebenslangen Lernen“, an der 34 europäische Staaten teilnahmen, darunter auch Österreich.²¹ Im Bereich D: „Strategien und Systementwicklung“ heißt die Überschrift von Punkt 13: Beratung und Orientierung. Zur Identifizierung dieses Qualitätsindikators in Österreich wurde dazu angeführt: Definition: Nicht vorhanden. Datenquelle: Nicht vorhanden.

Das sollte sich bald ändern. Das OECD Projekt „Career Guidance Policies“, und österreichische Aktivitäten dazu hatten daran wesentlichen Anteil.

²⁰ BMUKK, BMWF, BMASK, BMWFJ (Hrsg.): Strategie zum lebensbegleitenden Lernen in Österreich. Wien 2011.

²¹ Europäische Kommission: BERICHT ÜBER DIE QUALITÄTSINDIKATOREN FÜR DAS LEBENSLANGE LERNEN IN EUROPA. FÜNFZEHN QUALITÄTSINDIKATOREN. Bericht auf der Grundlage der Ergebnisse der Arbeitsgruppe „Qualitätsindikatoren“. GD Bildung und Kultur. Brüssel Juni 2002.

4. Zum Anlass „20 Jahre National Lifelong Guidance Forum Austria“

Es war die Initiative von Gerhard Krötzl, das gesamte „Forum“, das zur Vorbereitung des Länderberichtes zum OECD-Projektes eingebunden war, wiederum zur Reflexion einzuladen. In diesem fanden intensive Diskurse, zunehmend förderlicher Austausch, wachsendes gemeinsames Verständnis für den Gesamtansatz von „Lifelong Guidance“ und IBOBB statt.

Vor allem, und dies ist bis heute spürbar, es entwickelte sich eine Haltung, die in den einzelnen Einrichtungen und Institutionen gesetzten Aktivitäten als Teil einer gesamthaften Entwicklung von IBOBB-Lifelong Guidance zu sehen, die jeweils anderen Leistungen zu sehen, einzuordnen, und Ansätze für Schnittstellen und Kooperationsmöglichkeiten zu erkennen.

Dies ist die Basis für die gemeinsame Abstimmung und Zusammenarbeit im „Nationalen Forum Lifelong Guidance Austria“ bis heute.²² Daraus leitet sich auch die „historische“ Datierung der „Gründung“ in das Jahr 2001 ab. Als Basis für die weitere zukünftige Entwicklung!

4.1. Nationale, europäische und internationale Aspekte

In diesen Zeiten fand das Thema „Guidance“ im europäischen und internationalen Kontext mehr Beachtung als auf nationaler Ebene. Im Jahr 2003 erfolgte ein Aufruf der Europäischen Kommission zur Einreichung von Projekten im Programm „Joint Actions“ mit dem Ziel, „Nationale Foren für Lifelong Guidance“ zu etablieren. Damals war Dänemark das einzige Mitgliedsland der Europäischen Union, das ein solches Forum formell etabliert hatte. John McCarthy, vormals Direktor der Nationalen Agentur für Guidance in Irland, zu dieser Zeit verantwortlich in der Europäischen Kommission, GD Bildung für diesen Aufruf, nahm das Forum aus Dänemark als Vorlage für Gestaltungen in weiteren europäischen Mitgliedsstaaten.

In Österreich hatten wir so etwas ja schon, zumindest informell. Aber es war uns nicht so bewusst. Und es wurde damals weder national noch europäisch wahrgenommen. Es war die Initiative der STVG, sich für ein Projekt auf diesen Aufruf zu bewerben. Das geht natürlich nicht ohne „Government“. Da waren manche zögerlich, auch im Bildungsministerium.

Wer hat uns dabei unterstützt? Gerhard Krötzl. Er kannte John McCarthy, damals verantwortlich in der Europäischen Kommission für diese Agenda. In einer Veranstaltung im Bifeb gab es dazu einen persönlichen Kontakt – von diesem Moment an war auch John McCarthy förderlicher Partner. Wir hatten alle dabei viel zu lernen, aber, das österreichische Projekt im Programm „Joint Actions“ wurde als eines von zwei europäischen angenommen, mit Partnerorganisationen aus Czech Republic, Finland, France, Germany, Poland. Unvergesslich, als wir vorschlugen, eine renommierte, landesweit tätige Beratungs-Einrichtung aus Frankreich einzubeziehen, mit der wir bereits gute Kontakte hatten. Reaktion der Kommission, John McCarthy: NO! Es mussten alles autorisierte Regierungsorganisationen sein. Dass wir – die STVG – das damals sein konnten, als koordinierende

²² Marterer M.: Dokumentation des Nationalen Forum Lifelong Guidance 20. Treffen der Steuerungsgruppe. 13. Dezember 2021. Online 2021.

Einrichtung dieses Joint Actions Projects, mit Rückhalt aus dem Bildungsministerium durch Gerhard Krötzl und seinen Sektionschef, Anton Dobart, dafür sind wir noch heute dankbar.

Wir wählten einen anspruchsvollen Titel: „European Guidance Forum“. Das war programmatisch gemeint. Wenn auf nationaler Ebene Kooperation zu Lifelong Guidance gestärkt werden sollte, dann gilt das zumindest ebenso auf europäischer Ebene. Daraus ergaben sich sehr rasch weitere europäische Einbindungen.

Schon kurz zuvor, im Jahre 2002, wurde die „European Expert Group on Lifelong Guidance“ in der Europäischen Kommission von Gordon Clark, Head of the Policy Unit in der Kommission, verantwortlich für Lifelong Learning, etabliert. Gordon Clark war auch wesentlicher Gestalter der Vorbereitung und Implementierung der beiden Resolutionen des Europäischen Rates zu Lifelong Guidance 2004 und 2008. Diese Expert Group umfasste sowohl von Regierungen entsandte Vertreter*innen europäischer Mitgliedsländer als auch Expert*innen aus dem Feld von Guidance, die durchwegs auch international erstrangige Reputation besaßen. Mit Persönlichkeiten aus der Expert Group, Peter Plant, Ronald Sultana, Raimo Vuorinen, Tony Watts sollten wir auch später intensiv zusammenarbeiten können.

Österreichischer Vertreter in dieser Expert Group war zuerst Anton Dobart aus dem Bildungsministerium, nach seiner Bestellung zum Sektionschef übergab er dieses Mandat 2004 an Gerhard Krötzl. Gleichzeitig wurde Peter Härtel, als Koordinator des Joint Actions Projects „European Guidance Forum“, als ständiges Mitglied der European Expert Group eingeladen, mit dem Auftrag, regelmäßig über die Entwicklungen im Joint Actions Project zu berichten. Wiederum ergaben sich Treffen mit Gerhard Krötzl, auf internationalem Boden, in Brüssel. Und, daraus entstand wieder Vieles in Österreich.

Chair dieses „European Expert Group on Lifelong Guidance“ war zuerst John McCarthy, in der Kommission für Bildung verantwortlich für Career Guidance Provision tätig, der Vorsitz ging später an Roger O’Keefe über. Für die weitere Entwicklung von Lifelong Guidance und die Einbindung Österreichs nahm vor allem John McCarthy eine wesentliche Rolle ein.

Vielfach diskutiert, aber aus den „Joint Actions“ Projekten konkretisiert, war die Conclusio: es genügt nicht, wenn es auf nationaler Ebene „Foren für Lifelong Guidance“ gibt, das muss sich auch auf Europäischer Ebene widerspiegeln. Dazu lieferte das von Österreich koordinierte Joint Actions Project „European Guidance Forum“ reichliche, und substanzielle Grundlagen.²³

Wir behaupten nicht, dass Österreich und das von Österreich koordinierte Projekt allein ausschlaggebend waren. Aber, Österreich hat entscheidend dazu beigetragen und daran mitgewirkt, dass das ELGPN – European Lifelong Guidance Policy Network“ errichtet werden konnte. John McCarthy hat Jahre später einmal, öffentlich, festgestellt: die Rolle der Joint Actions Projects, vor allem des von Österreich koordinierten, ist „very underestimated“. Persönlich betonte er, dass das ELGPN – European Lifelong Guidance Network nicht in dieser Weise entstanden wäre, hätte es nicht die Vorarbeiten auch des von Österreich koordinierten Joint Actions Projects „European Guidance Forum“ gegeben.

²³ STVG (Hrsg.): Final Report Joint Actions Project „European Guidance Forum“. Graz 2006.

4.2. ELGPN – European Lifelong Guidance Policy Network 2007 - 2015

Sowohl der Prozess der Entstehung dieses Netzwerkes, als auch dann, vor allem, die Zusammenarbeit in diesem Netzwerk, zuerst mit 26, später mit bis zu 33 Nationen, mit den profiliertesten Expert*innen aus Praxis, Politik, Wissenschaft, mit europäischen und internationalen Institutionen und Organisationen wie CEDEFOP, ETF, IAEVG, ILO, OECD, PES und anderen, erweiterte den Erfahrungsschatz für Österreich enorm. Aber auch Österreich konnte Wesentliches einbringen. Das zeigte sich schon in frühen Stadien der Entstehung.

Finnland stellte im Zuge seiner EU-Präsidentschaft seine Bildungs-Precidency Conference unter das Thema „Conference on Lifelong Guidance Policies and Systems - Building the Stepping Stones“, November 2006, Jyväskylä. Minus 20°Celsius, aber konstruktive europäische Stimmung. Österreich war mit einer Delegation vertreten, vom Bildungsministerium Gerhard Krötzl, Nationalagentur Lebenslanges Lernen Ernst Gesslbauer, Bundesinstitut für Erwachsenenbildung Ingeborg Melter sowie Steirische Volkswirtschaftliche Gesellschaft Michaela Marterer und Peter Härtel. In dieser Conference wurden auch die wesentlichen Ergebnisse und Erkenntnisse aus den Joint Actions Projects im Plenum präsentiert. In Abstimmung mit der EU Kommission und mit dem österreichischen Bildungsministerium unterstützte Peter Härtel mit Mandat von Österreich in seinem Plenums-Beitrag auch den Vorschlag, Finnland mit der Koordination des möglicherweise zu etablierenden European Lifelong Guidance Policy Network zu betrauen.

4.3. Vorbereitung des European Lifelong Guidance Policy Networks

Auf Basis des Europäischen Commitments auf der Finnischen Precidency Conference in Jyväskylä wurde von der Europäischen Kommission im März 2007 zu einem „Preparatory Meeting Establishment of a European Lifelong Guidance Policy Network“ eingeladen, in den beeindruckenden „Robert Schuman Room“ Berlaymont Building. Erster Programmpunkt war die Vorstellung der Ergebnisse der Joint Actions Projekte.²⁴ Peter Härtel präsentierte, in Abstimmung sowohl mit dem österreichischen Bildungsministerium als auch mit den beteiligten Partnerländern, die Conclusio aus der Arbeit zum „European Guidance Network“.

Nach einer allgemeinen Diskussion kam es zu einer Art „Stimmungserhebung“. Welche Länder könnten sich vorstellen, sich an einem „European Lifelong Guidance Policy Network“ zu beteiligen? Das war natürlich keine „verbindliche Abstimmung“, die Mandate dafür waren ja nicht durchwegs gegeben. Aber, eine Einschätzung dazu wollte man erkunden. In einer Art „Rundspruch“ wurden drei Antwortkategorien erhoben: „Wir machen mit“; „Wir wollen, müssen aber noch Entscheidung einholen“; „Derzeit noch nicht“.

In persönlichen Vorgesprächen mit Gordon Clark war seine Position, wenn von den 30 eingeladenen Staaten 15 Bereitschaft signalisieren, dann können wir weitermachen.

²⁴ European Commission DG Education and Culture: Draft Agenda Preparatory Meeting. Establishment of a European Lifelong Guidance Network. 9 March 2007. Brussels.

Nach der allgemeinen Diskussion und der ersten allgemeinen Positionierung der Delegierten traf ich Gordon Clark draußen am Gang. Wie viele Länder wohl ihre grundsätzliche Bereitschaft äußern werden? Er sagte: ich glaube, 12. Meine Einschätzung war: 16. Es waren dann 17. Wir konnten weitermachen.

Im „Inaugural Meeting of the European Lifelong Guidance Policy Network“ im Mai 2007 in Helsinki wurden daraufhin unter dem Vorsitz des Finnish Ministry of Education die wesentlichen Vorbereitungen zur Gründung des ELGPN getroffen. Dazu zählten Vereinbarungen zum Work Programme 2007 – 2008, Übernahme von Verantwortlichkeiten durch die Mitgliedsstaaten des Netzwerks, die Rolle von Stakeholder Netzwerken etc.

Die Koordination des künftigen Netzwerkes durch Finnland war ja bereits abgestimmt, als Person war Raimo Vuorinen dafür designiert, mit ihm hatte Österreich bereits im Joint Actions Projekt gut zusammengearbeitet. Die weiteren Aufgaben und Funktionen im Netzwerk standen zur Disposition. Das Prinzip für die Delegation zum Netzwerk aus den beteiligten Mitgliedsstaaten war, je ein*e Governmentvertreter*in aus den Bereichen Bildung sowie Arbeit und Soziales, je nach Ministeriumskonstellation, sowie Delegierung einer Person aus einer NGO, die jedoch in nationale Agenden zu Guidance gut eingebunden ist. Die Bereitschaft des Bildungsministeriums, dazu die Steirische Volkswirtschaftliche Gesellschaft zu nominieren, nahmen wir dankbar an.

Österreich war in diesem Inaugural Meeting durch Peter Härtel vertreten, gut vorabgestimmt mit Gerhard Krötzl und dem Bildungsministerium. Österreich war bereit, wesentliche Aufgaben zu übernehmen. Auf Basis der guten Vorabstimmung mit dem Bildungsministerium und des dadurch gegebenen Mandats konnte Peter Härtel als NGO-Delegierter aus Österreich bei jeder relevanten Frage aufzeigen, Ja, Nein, und das Interesse Österreichs verbindlich artikulieren, für den Lead des Workpackages 3 „Strengthening representative structures at national level“, auch für die verantwortliche Mitwirkung im Workpackage 2 „Support for policy development and implementation at national level“, das wurde durchwegs angenommen.

Letztlich stand auch die Zusammensetzung der Steuerungsgruppe des Netzwerks zur Diskussion. Gordon Clark, Head of the Policy Unit für Lifelong Learning in der Europäischen Kommission, stellte die Frage, wer bereit sei, in der Steuerungsgruppe mitzuwirken, zuerst war daraufhin eher verhaltene Ruhe.

Dann als erste, direkte Frage von Gordon Clark: Wäre Österreich bereit, in der Steuerungsgruppe mitzuwirken? Das war, wir können das so interpretieren, eine ganz deutliche Anerkennung des Beitrags Österreichs an Vorbereitung und Implementierung des Europäischen Netzwerks für Lifelong Guidance. Natürlich nahmen wir das an. Auch die Bereitschaft, eine der zwei großen inhaltlichen Peer Learning Konferenzen im ersten Projektjahr des ELGPN in Wien zu veranstalten, wurde ausgedrückt, und akzeptiert.

Auf Basis dieser Beratungen erfolgte dann der Vorschlag des Finnischen Governments zur Einsetzung der Steuerungsgruppe, in der dann Österreich gemeinsam mit dem koordinierende Land Finnland und mit Irland, Deutschland, Portugal, Slowenien, Frankreich und Großbritannien vertreten war.²⁵

²⁵ Meeting Report: Establishment of a European Lifelong Guidance Policy Network. Helsinki 7-8 May 2007

Daraus ergaben sich vielfältige und intensive europäische Aktivitäten in den darauffolgenden Jahren, die hier nicht im Einzelnen dargestellt werden. Das ist einer eigenen Betrachtung wert. Jedenfalls hat sich damit der Stellenwert Österreichs zum Thema Lifelong Guidance im europäischen Umfeld entscheidend gefestigt.

Das erste Meeting des ELGPN fand dann im Dezember 2007 unter der Leitung von Helena Kasurinen, Finnish National Board of Education, in Amsterdam statt, auch mit ihr hatten wir im Joint Actions Projekt schon gut zusammengearbeitet. Tagungsort war das Conference Center nahe dem Airport Schiphol, sehr belebt. Unvergessen der dankbare Ausruf von Bernhard Jenschke, Präsident der IAEVG – International Association for Educational and Vocational Guidance, beim Frühstück: „Gott sei Dank, Du bist da, ich habe schon das dritte Mal den Tisch gewechselt, jedes Mal, wenn ich zum Buffet gehe, war er abgeräumt und wieder besetzt.“

Aber, das Meeting war konzentriert und effektiv. Zum Workpackage 3 leitete Peter Härtel eine Session, mit Vertreter*innen aus 21 Mitgliedsstaaten des ELGPN, in der das Arbeitsprogramm für die nächsten zwei Jahre, vor allem auch das Peer Learning Meeting in Wien für April 2008 vorbesprochen wurden.²⁶

Die Zusammenarbeit in den folgenden acht Jahren im ELGPN setzte sich intensiv fort, mit vielfältigen Kontakten und Anlässen, die sich darüber hinaus ergaben. In jeder der insgesamt fünf Projektphasen übernahm Österreich verantwortliche Leitungsaufgaben, für Symposien, für Workpackages, für Policy review groups und für thematische Task forces. Darauf wird hier nicht im Detail eingegangen, die Meilensteine, Termine, Publikationen sind auf der Website des ELGPN gut dokumentiert.²⁷ An allen Anlässen und den meisten Dokumenten und Publikationen war Österreich, insbesondere durch Gerhard Krötzl, Michaela Marterer, Peter Härtel, substantiell beteiligt.

Für Gerhard Krötzl war europäisches und internationales Engagement nie Selbstzweck. Es war immer Intention, daraus Mehrwert abzuleiten für Entwicklungen in Österreich. Das traf sich mit der Haltung der Volkswirtschaftlichen Gesellschaft. Kontakte suchen und nutzen, um daraus für die Arbeit im eigenen Wirkungsbereich zu lernen.

Dafür ist die Entwicklung, Erarbeitung und Implementierung der Nationalen „Strategie zum lebensbegleitenden Lernen in Österreich LLL 2020“²⁸ ein gutes Beispiel.

²⁶ ELGPN – Work package 3: Strengthening representative structures at national level. Minutes from the meetings in Amsterdam, December 3rd and 4th 2007

²⁷ <http://www.elgpn.eu/> abgerufen 05.12.2021

²⁸ Republik Österreich (BMUKK, BMWF, BMAK, BMWFJ) (Hrsg.): Strategie zum lebensbegleitenden Lernen in Österreich LLL 2020. Wien Juli 2011.

5. Lifelong Guidance als Element der Strategie zum lebensbegleitenden Lernen in Österreich LLL:2020

Es war erklärtes Ziel des Bildungsministeriums, unter der Federführung Gerhard Krötzls, die Ergebnisse und Erkenntnisse aus dem OECD Projekt „Career Guidance Policies“ für Österreich nutzbar und wirksam werden zu lassen. Dazu wurden wiederum alle Beteiligten am Erhebungsverfahren und am Review-Prozess in die gemeinsame Entwicklung eingebunden. Die Diskurse aus dem europäischen Konnex, Expert Group, Joint Actions, Vorbereitung des ELGPN, boten dafür zusätzliche Anregungen. Zusätzlichen Input erbrachten zwei Erhebungen, die Gerhard Krötzl in Auftrag gab^{29,30}. Daraus ließen sich weitere Schlüsse für die Gestaltung einer österreichischen Lifelong Guidance Strategie ableiten.

Im Jahre 2006 konkretisierten sich die übergeordneten Ziele und programmatischen Ansätze der LLG Strategie. Diese wurden noch während der österreichischen EU-Präsidentschaft abgestimmt und erstmals vom österreichischen Bildungsministerium in Vorbereitung für die Presidency Conference im November 2006 in Finnland, das mit Juli 2006 die Präsidentschaft von Österreich übernahm, berichtet³¹.

Die Kernziele dieser Strategie lauteten:

- Implementierung der Grundkompetenzen in allen Curricula
- Fokus auf Prozessorientierung und Begleitung
- Professionalisierung der Berater/innen, Trainer/innen
- Qualitätssicherung und Evaluation von Angeboten, Prozessen und Strukturen
- Zugang verbreitern – Angebote für neue Zielgruppen schaffen

Österreich war damals eines der wenigen europäischen Länder, das zu diesem Zeitpunkt bereits eine in breitem Diskurs entwickelte und vom Government verabschiedete Lifelong Guidance Strategie einbringen konnte. Wenig später, im April 2007, wurde diese Strategie auch offiziell im Rahmen des „Europäischen Programms zur allgemeinen und beruflichen Bildung 2010“ gemeinsam von Bildungs- Und Wissenschaftsministerium offiziell an die Europäische Kommission berichtet.³²

²⁹ Krötzl, Gerhard, Bmbwk (Hrsg); Passer C. (Autorin): PROJEKTE ZUR SICHERUNG VON INFORMATION, BERATUNG UND ORIENTIERUNG FÜR BILDUNG UND BERUF IN ÖSTERREICH Band I – Analysen. Wien Jänner 2006.

³⁰ Krötzl, Gerhard, Bmbwk (Hrsg); Passer C. (Autorin): INFORMATION, BERATUNG UND ORIENTIERUNG FÜR BILDUNG UND BERUF IN ÖSTERREICH Band II – Rechtliche Grundlagen. Wien Jänner 2006.

³¹ bm:bwk, STVG: Austrian National Guidance Strategy. Gerhard Krötzl, Peter Härtel. Wien Juni 2006.

³² bm:ukk, BM.W_F³: AUSTRIAN NATIONAL REPORT 2007 ON THE IMPLEMENTATION OF THE EDUCATION AND TRAINING 2010 WORK PROGRAMME. Vienna April 2007.

Wiederum wenig später, im Jahre 2008, verabschiedeten der Europäische Rat und die Europäische Kommission die zweite gemeinsame Resolution zu Lifelong Guidance³³, mit folgenden Prioritäten³⁴:

- Förderung der Fähigkeit zur Planung der beruflichen Laufbahn in jedem Lebensabschnitt,
- Erleichterung des Zugangs aller BürgerInnen zu den Beratungsdiensten,
- Entwicklung der Qualitätssicherung in den Beratungsdiensten,
- Förderung von Koordinierung und Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen AkteurlInnen auf nationaler, regionaler und lokaler Ebene.

Das korreliert nahezu 1:1 mit den Prioritäten der österreichischen LLG Strategie, die zwei Jahre vorher erarbeitet wurde. Und noch etwas passte gut in die österreichische Entwicklung, nämlich der Ansatz, Lifelong Guidance in Strategien zum lebenslangen Lernen zu integrieren. Genau das war das Bestreben, das auch von Gerhard Krötzl, begleitet und unterstützt vom Nationalen Forum, verfolgt wurde.

Da bestand ja schon lange der Auftrag der Europäischen Kommission an die Länder, Lifelong Learning Strategien zu entwickeln.³⁵ Das war in Österreich etwas ins Stocken geraten. Wiederum boten europäische Bildungsprogramme geeignete Hebel, um die Prozesse auch national wieder in Gang zu bringen. Im Rahmen von spezifischen „Transversal Programme“ Aufrufen bot sich die Möglichkeit, die Entwicklungen auch im internationalen Austausch zu befördern. Die Projekte „Cross Border Improvement of Lifelong Learning Strategies – CBI -LLL“³⁶ mit einem Folgeprojekt „CCBI- LLL – Continuous Cross-Border Improvement“³⁷ trugen dazu wesentlich bei. Hier seien sie vor allem deshalb erwähnt, weil sie auch einen entscheidenden Beitrag dazu leisteten, dass „Lifelong Guidance“ als eine von fünf Leitlinien in der 2010 von der österreichischen Regierung beschlossenen „Strategie zum lebensbegleitenden Lernen in Österreich – LLL:2020“³⁸ verankert werden konnte, und „Guidance“ in zumindest sieben der zehn Aktionslinien explizit als Aufgabe festgeschrieben wurde.

³³Council of European Union: Council Resolution on better integrating lifelong guidance into lifelong learning strategies. Brussels 2008.

³⁴ Zitiert nach Götz et al. in https://erwachsenenbildung.at/themen/bildungsberatung/llg_europa/politik.php#resolutionen abgerufen 05.12.2021

³⁵ European Commission. (2001 a). Communication from the Commission: Making a European area of lifelong learning a reality. Brussels: COM(2001)678 final. Brussels 2001.

³⁶ STVG (Hrsg.): CBI – Cross Border Improvement of National Lifelong Learning Strategies der Länder Österreich, Ungarn und der Slowakei. Graz 2010.

³⁷ STVG: (Hrsg.): CCBI – Continuous Cross Border Improvement of National Lifelong Learning Strategies. Graz 2011.

³⁸ Republik Österreich (BMUKK, BMWF, BMAK, BMWFJ) (Hrsg.): Strategie zum lebensbegleitenden Lernen in Österreich LLL 2020. Wien Juli 2011. S.9.

5.1. Nationale und regionale Aktivitäten zu Lifelong Guidance

Neben den transnationalen Projekten boten die Aufrufe auch Angebote für nationale Aktivitäten. Diese wurden in Österreich intensiv genutzt. Immer in Abstimmung und Kooperation mit dem Bildungsministerium, Gerhard Krötzl, war hier wiederum die Steirische Volkswirtschaftliche Gesellschaft Antragstellerin und koordinierende Organisation für nationale Multiplikationsaktivitäten.

Mit diesem Programm konnten, in dieser Form erstmals, regionale, bundesländerübergreifende Informations- und Diskussionsveranstaltungen stattfinden, im Jahre 2008 etwa in Salzburg für die Bundesländer Salzburg, Tirol und Vorarlberg, in Graz für das Burgenland, Kärnten und Steiermark und in Wien für das Burgenland, Niederösterreich und Wien. Moderiert von Michaela Marterer, referierte neben Inputs von Gerhard Krötzl und Peter Härtel zu IBOBB in Österreich jeweils Jos Noesen aus dem Bildungsministerium Luxemburg, ein vertrauter Partner aus dem ELGPN. Thematisiert wurden sowohl die Prioritäten zu Lifelong Guidance auf europäischer Ebene als auch die österreichischen Schwerpunkte und deren Konsequenzen für die einzelnen Bildungsbereiche im Rahmen des lebensbegleitenden Lernens.

Diese Veranstaltungsreihen wurden auch 2009 und 2010 fortgesetzt, ergänzt und erweitert ab 2009 durch jährliche Fachtagungen zu Lifelong Guidance von Euroguidance, immer in enger Abstimmung mit dem Bildungsministerium, Gerhard Krötzl, auch die STVG³⁹ konnte dazu immer wieder beitragen. Einen besonderen Wert stellte dabei dar, dass in viele dieser Tagungen weitere erstrangige Expert*innen aus dem ELGPN eingeladen werden konnten, wie Anne Froberg, DK, Raimo Vuorinen, FI, Deidre Hughes, GB, Peter Plant, DK, Ronald Sultana, MT. Damit konnten die Ergebnisse und Erkenntnisse aus der europäischen Zusammenarbeit authentisch und unmittelbar Verantwortlichen aus Policy und Praxis aller Bildungsbereiche nahegebracht werden⁴⁰.

5.2. Lifelong Guidance Community

Diese Darstellung von Anlässen, Veranstaltungen, Tagungen zu Aspekten Themenfeldern von Lifelong Guidance erhebt nicht den Anspruch auf Vollständigkeit, da gab es viele weitere Gelegenheiten auf nationaler und regionaler Ebene, von unterschiedlichen Trägern und Vereinigungen, die Themen zu Lifelong Guidance behandelten. Jedenfalls ist Lifelong Guidance in den vergangenen 20 Jahren zu einem bundesweiten Thema geworden, auch bereichsübergreifend, nicht nur auf einzelne Bildungsbereiche, Lebensphasen oder Sektoren beschränkt.

Das war und ist auch ein entscheidender Effekt der bereichs- und regionenübergreifenden Treffen von Stakeholdern, Expert*innen und Praktiker*innen aus verschiedenen Wirkungsfeldern von IBOBB – Lifelong Guidance. Man lernt einander kennen, persönlich und hinsichtlich der jeweiligen Arbeitsansätze, von frühem Kindesalter, der Elementarpädagogik, Schule, tertiärer Sektor,

³⁹ STVG, gemeinsam mit BMUKK, OeAD, Euroguidance (Hrsg.): Dokumentation Lifelong Guidance Fachtagung: „Career Management Skills in allen Lebensphasen“. Graz September 2010.

⁴⁰ Dokumentationen zu den Euroguidance Fachtagungen unter [Produkte | Nationalagentur Erasmus+ \(erasmusplus.at\)](#) abgerufen 06.12.2021.

Arbeitsmarkt, allgemeine Erwachsenenbildung und lebensbegleitendem Lernen im Erwachsenenalter. Das gab es vorher nicht.

Das Nationale Forum Lifelong Guidance auf Bundesebene und die wiederkehrende Begegnung und der regelmäßige Austausch in der Steuerungsgruppe ist dafür seit 20 Jahren ein Nukleus, unter der Leitung von Gerhard Krötzl, unterstützt in Vorbereitung, Moderation und Dokumentation durch Michaela Marterer, Steirische Volkswirtschaftliche Gesellschaft. Die Begleitung und wiederkehrende Gastgeberrolle vom OeAD und Euroguidance ist hervorzuheben, auch die inhaltliche Unterstützung dieser Thematik durch die Nationalagentur, Ernst Gesslbauer und die förderliche, aktive und kompetente Rolle, die Carin Dániel Ramírez-Schiller, Eva Baloch-Kaloianov und das gesamte Team von Euroguidance nachhaltig einnahm und einnimmt, weit über die Agenden des Nationalen Forums hinaus.

Ebenso anzumerken ist die Bereitschaft und das aktive Einbringen von Information und fachlichem, institutionellem Hintergrund vieler Beteiligter aus allen bundesweit wirksamen Feldern der Verantwortlichkeit für IBOBB und Lifelong Guidance. Wirksam wird das wesentlich auch dadurch, dass dieser Austausch nicht nur auf Bundesebene erfolgt, sondern sich lebendig und aktiv in den Bundesländern und Regionen widerspiegelt. Das wäre noch einer ausführlichen, eigenen Beschreibung wert.

5.3. Auswirkungen und Entwicklungen im Feld IBOBB und Lifelong Guidance

Abgesehen vom wichtigen Community-Building: Was ist im Feld IBOBB – Lifelong Guidance weitergegangen? Was hat sich entwickelt, was ist aus den strategischen Positionen hervorgegangen?

Hier der Versuch einer skizzenhaften Aufzählung von Entwicklungen der letzten Jahre, die heute zum Teil selbstverständlich erscheinen, aber ohne die Thematisierung von IBOBB und Lifelong Guidance nicht in dieser Form entstanden wären.

Unbestritten ist, dass der frühkindliche und Elementarpädagogische Bereich bereits eine wesentliche Basis für die weitere Entwicklung von Kindern legt. Ob man das jetzt schon „Career Management Skills“ oder einfach „persönliche und soziale Entwicklung“ nennt, ist nicht entscheidend.

Entscheidend ist, dass spätere Laufbahnen in Bildung und Beruf hier bereits grundlegend gefördert werden können. An Bewusstsein dazu ist viel entstanden, Vieles muss auch noch umgesetzt werden.

In der Schule ist die weitere Strukturierung und Präzisierung der Berufsorientierung in der 7. und 8. Schulstufe hervorzuheben. Eine interministerielle und interinstitutionelle Taskforce, geleitet von Gerhard Krötzl gemeinsam mit Augustin Kern, hat sich von 2009 an intensiv mit diesem Thema beschäftigt, zwei Rundschreiben dazu sind erarbeitet und wirksam umgesetzt worden, das standortspezifische Standortkonzept und die BO-Koordination wurde eingeführt, die – teilweise – Verankerung von BO als „Fach“ wurde umgesetzt, die individuelle Berufsorientierung verankert, die Aus-, Fort- und Weiterbildung von Berufsorientierungslehrer*innen, Schüler- und Bildungsberater*innen und BO-Koordinator*innen wurde erweitert und verbreitert – „BOLE, SBB, BOKO“, Berufsorientierung ist Thema des Qualitätsmanagements in Bildungsregionen, das BO-Tool entwickelt und pilotiert, Orientierungsphase und Curriculum in der PTS neu geordnet, IBOBB auf der

Sekundarstufe als Studien- und Laufbahnorientierung weiterentwickelt und vieles mehr. Auch das, in dieser Form erstmalige, Erheben, Beschreiben und Dokumentieren psychosozialer Stützsysteme an und für Schulen durch das Bildungsministerium sei hier angemerkt⁴¹.

Dazu sind ergänzend auch weitere Initiativen von Gerhard Krötzl hervorzuheben, wie die Gründung des Vereins ÖZGPS – Österreichische Gesellschaft für psychologische Gewaltprävention im Schulbereich im Jahre 2011 (ab 2016: psychologische Gesundheitsförderung), die seit 2010 für acht Jahre laufenden, von Gerhard Krötzl initiierten, von Michaela Marterer, STVG koordinierten ESF-Projekte zur Schulsozialarbeit⁴², begleitet und unterstützt von Karin Waska und Sevim Aksakalli, sowie die Entwicklungen im Feld „Early School Leaving“, betreut von Andrea Fraundorfer, auch in Abstimmung mit anderen Ministerien.⁴³

Darüber hinaus haben sich Angebote aus anderen Trägerschaften für die Schule entwickelt und verbreitet. Die Einführung des Jugendcoaching, heute integriert in das System „NEBA – Netzwerk berufliche Assistenz, auch mit AusBildung bis 18, Angebote der Sozialpartner, etwa die TalentCenters der WKO, die vielen Angebote in „my future“ etc. der Arbeiterkammern etc. etc. Alles aufzulisten, würde hier zu weit führen, Vieles davon ist in den Protokollen von Treffen der Steuerungsgruppe des Nationalen Forums dokumentiert.⁴⁴ Auch regionale Angebote, wie etwa die BerufsFindungsBegleitung in der Steiermark, seit 1999, seien hier beispielhaft angemerkt.⁴⁵

Im Feld der Erwachsenenbildung konnte ab 2011 erstmals ein bundesweites Netzwerk zur Anbieter-unabhängigen Beratung etabliert werden, unter Nutzung von Mitteln aus dem Europäischen Sozialfonds. Zuvor hatte es nur regionale Ansätze dazu gegeben. Die „Grazer Erklärung im Jahre 1999 hatte genau das gefordert⁴⁶, mit dem Projekt „Career Coaching“ wurden Teilbereiche durch die STVG davon umgesetzt. Das fand auch europäisch, international Aufmerksamkeit.⁴⁷ Aber, Österreich-weit wirksam wurde dieser Ansatz erst durch Entwicklungen, die mit der Lifelong Guidance Strategie angestoßen wurden.

Auch das bifeb – Bundesinstitut für Erwachsenenbildung des Bildungsministeriums – übernahm wesentliche Aufgaben, durch Fachtagungen, wie etwa 2012: „Zukunftsfeld Bildungs- und Berufsberatung“ sowie mit Lehrgängen für Bildungs- und Berufsberater*innen⁴⁸, auch solchen universitären Charakters. Und immer war Gerhard Krötzl in Entwicklung und Umsetzung federführend beteiligt.

⁴¹ Bundesministerium für Bildung Abteilung I/8 Schulpsychologie (Hrsg.): Beratung an und für Schulen. Unter Mitwirkung von Michaela Marterer, STVG. Wien 2016.

⁴² STVG, BMUKK (Hrsg.): Schulsozialarbeit in Österreich. Status, Zwischenbilanz und Perspektiven. Graz, Wien 2012.

⁴³ BMB (Hrsg.): Nationale Strategie zur Verhinderung frühzeitigen (Aus-)Bildungsabbruchs. Wien 2016.

⁴⁴ Marterer M. (Moderation und Zusammenstellung): Dokumentation des Nationalen Forums Lifelong Guidance. 19. Treffen der Steuerungsgruppe. Dezember 2020. Wien, Graz 2020.

⁴⁵ <https://bfb.berufsorientierung.at/> abgerufen 11.12.2021.

⁴⁶ Erwachsenenbildung in der Steiermark. Grazer Erklärung der ARGE – Steirische Erwachsenenbildung vom 8. Juli 1999. In: Förderungsstelle des Bundes Für Erwachsenenbildung (Hrsg.): Erwachsenenbildung Nummer 79 August 1999 Graz.

⁴⁷ NICEC: Career Development at Work. A Review of Career Guidance to Support People in Employment. A Report for Cedefop. Jackson et al. Cambridge 2007. pg 92 ff.

⁴⁸ <https://www.bifeb.at/bildungszentrum/programmgebiete/beraten-coachen-supervidieren> abgerufen 11.12.2021.

Auch an der Donau Universität Krems wurden akademische Ausbildungen entwickelt und angeboten, die in einem modularen System zu Zertifikaten bis hin zu einem Master of Arts führen.⁴⁹ Die vom kooperativen System der Erwachsenenbildung getragene wba – Weiterbildungsakademie zertifiziert und diplomiert seit 2007 Erwachsenenbildner*innen, einer der vier Schwerpunkte des Diploms, seit Kurzen auch im NQR auf Stufe 6 eingeordnet, ist Beratung.⁵⁰

Es ließen sich noch manche Entwicklungen und Ausbildungen im hochschulischen Bereich, im Feld der arbeitsmarkt-orientierten Beratung im AMS, in deren Berufsinformationszentren, in Bildungseinrichtungen wie WIFI, BFI anführen⁵¹. An den erwähnten Beispielen soll ausschnitthaft sichtbar werden, dass Konzepte, Positionen und Strategien nicht nur „Schreibtisch- und Meeting-Papiere“ waren, sondern immer mit dem Zweck erstellt und weiterverfolgt wurden., daraus konkrete Effekte auf nationaler und regionaler Ebene abzuleiten.

Wie das genau zu bewerten ist, können wir bei Deidre Hughes und Tristram Hooley nachlesen, zwei der herausragenden internationalen Expert*innen aus dem ELGPN, die auch in österreichischen Veranstaltungen aufgetreten sind. What we know for sure“ – und was im ELGPN daraus entwickelt wurde⁵². Daran müssen wir weiter arbeiten.

Zuletzt sei hier noch auf die bundesweiten Werktagungen IBOBB verwiesen, 2019 und 2021, die die Guidance Community in Österreich deutlich sichtbar und spürbar machen konnten. Die internationale Beteiligung, Ronald Sultana, MT 2019, Peter Plant, DK und Jennifer McKenzie, IR 2021 waren wieder wichtige Bestandteile der Tagungen, auch die Beteiligung von Wolfgang Bliem, der seit 2017 als österreichischer Experte im CareersNet vertreten ist, einer Art europäischer Lifelong Guidance Nachfolge-Plattform nach dem ELGPN, angesiedelt im CEDEFOP, aber mit anderer Struktur, anderen Aufgaben und Arbeitsweisen.⁵³

5.4. Internationale Positionierung Österreich

All diese Entwicklungen wurden und werden auch weiterhin im europäischen und darüber hinausgehenden internationalen Austausch reflektiert. Neben zahlreichen Aktivitäten in europäischen Programmen, zuerst für Lebenslanges Lernen, dann in Erasmus+, die sich auch mit Information, Beratung und Orientierung für Bildung und Beruf befassten, sei hier auf die Einbindung Österreichs in das ICCDPP – International Center für Career Development und Public Policy hingewiesen.

⁴⁹

<https://www.google.com/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=&ved=2ahUKEwjr3o6h1NH0AhVkhP0HHYBJAI0QFnoECAQQAQ&url=https%3A%2F%2Fwww.donau-uni.ac.at%2Fdam%2Ficr%3Af4bab92f-5504-4786-907f-17758d48454b%2FFolder%2520Bildungs-%2C%2520Berufs-%2520und%2520Karriereberatung.pdf&usg=AOvVawODJN31qClgC6EOcwV7DdvM> abgerufen am 07.12.2021.

⁵⁰ <https://wba.or.at/de/was-wir-tun/ablauf-diplom.php> abgerufen 11.12.2021.

⁵¹ Vgl. auch: <https://www.euoguidance.eu/guidance-system-in-austria> abgerufen 07.12.2021.

⁵² Hooley T.: The Evidence Base on Lifelong Guidance. A Guide to Key Findings for Effective Policy and Practice. ELGPN Jyväskylä 2014.

⁵³ <https://www.cedefop.europa.eu/en/networks/careersnet> abgerufen am 08.12.2021

Die Vorgeschichte des ICCDPP reicht mehr als 20 Jahre zurück. Ab 1999 fanden in Canada internationale Begegnungen statt, die auch zur Vorbereitung des OECD Projektes „Career Guidance Policies“ dienten, das von 2000 – 2003 durchgeführt wurde und an dem sich auch Österreich aktiv beteiligte.

Zur Verbreitung der Ergebnisse dieses OECD Projektes wurde 2003 ein internationales Symposium in Toronto abgehalten, an dem sich auch Österreich durch die Teilnahme von Gerhard Krötzl als Leiter der österreichischen Steuergruppe für dieses Projekt aktiv beteiligte.

Seitdem ist Österreich in allen weiteren Symposien, auf nahezu allen Kontinenten – 2006/2007/2009/2011/2015/2017/2019 – aktiv vertreten.

Das waren und sind nicht nur „Teilnahmen“, das sind immer aktive Vorbereitungen, Erarbeitung von Country papers, Reflexion der daraus erstellten Synthesis papers, interaktive Mitwirkung in den Symposien, Präsentationen in Working groups und im Plenum und in thematischen Panels.

Die Kernaussagen aus der Arbeit in den Symposien und die daraus abgeleiteten Aktionspläne auf nationaler Ebene wurden in Österreich konsequent in den Diskurs eingebracht. Die Teilnahmen an diesen Symposien sind aus österreichischer Sicht gut dokumentiert.⁵⁴

In Verbindung mit den vielfältigen europäischen und internationalen Kontakten, Kooperationen, Projekten und Netzwerken mit OECD, mit ELGPN-European Lifelong Guidance Policy Network, mit begleitenden Projekten zur Strategie zum Lebensbegleitenden Lernen für Österreich mit Nachbarländern, mit regionalen Veranstaltungen, in die internationale Experten/innen eingebunden waren u.v.m, wurden Ergebnisse und Schlussfolgerungen daraus konsequent in österreichische Entwicklungen eingebracht.

Vieles wäre ohne diese Beiträge in Österreich nicht so entstanden. Das Nationale Forum Lifelong Guidance, die Nationale Strategie für Lifelong Guidance 2006, deren fünf strategische Kernaussagen schon einiges der Europäischen Resolution 2008 vorweggenommen haben, und die Strategie LLL:2020 haben auch wesentlich auf Erkenntnissen und Erfahrungen aus den internationalen Kontakten aufgebaut.

Im Zuge der Jahre konnte die Rolle und Bedeutung Österreichs in Bezug auf Lifelong Guidance deutlich präsenter gemacht werden. Im ICCDPP ging es ja auch immer um den größeren Zusammenhang von Career Development und Public Policy. Da waren Fragen des Arbeitsmarktes, der Berufsbildung und des Zusammenwirkens von Bildung, Beratung, Wirtschaft, Unternehmen immer präsent. Wenn man österreichische Situationen mit denen in anderen Weltregionen vergleicht, dann muss man, wie vieles auch zu verbessern wäre, bewusst wahrnehmen und schätzen, was es in unserem Lande an Qualitäten und Potenzial in diesen Feldern gibt. Details dazu sind in den Berichten nachzulesen.

⁵⁴ Härtel P.: Report Austria to the Symposium: Leading career development services into an uncertain future: Ensuring access, integration and innovation. Tromsø, Wien, Graz 2019.
https://www.google.com/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=&ved=2ahUKEwiltcDFv9L0AhVP8LsiHZhvC5sQFnoECAYQAQ&url=https%3A%2F%2Fstvg.at%2Fwp-content%2Fuploads%2F2019%2F11%2F19_11_Report_Troms%25C3%25B6_BMBWF_STVG_FINAL_en.pdf&usg=AOvVaw3tP7KFZIElfKasisJGWK6 abgerufen 07.12.2012.

Die intensive, vielfach selbstverständliche Zusammenarbeit zwischen Bildung und Wirtschaft, eingeschlossen der Stellung der Berufsbildung, in Österreich fand zunehmend Beachtung. Im Synthesis Paper für das ICCDPP Symposium 2017 in Seoul /South Korea wurde Österreich in Hinblick auf Einbeziehung von Wirtschaft und Unternehmen auf Platz 1 von 27 teilnehmenden Nationen aus aller Welt gereiht.⁵⁵

Darüber hinaus wird international die Kooperation im Feld Lifelong Guidance und Career Development aufmerksam beobachtet: Das gut etablierte, die Vielfalt der österreichischen LLG-Akteure aktiv involvierende Nationale Forum LLG gilt heute als Europäisches und internationales Beispiel guter Praxis. Lynn Bezancon, CAN, kommentierte dies in einer Synopsis in Vorbereitung des Symposiums in Tromsø folgendermaßen:

"Austria's National Forum has been in existence for 17 years and has strong connections with social partners and the entire guidance community ... cooperation is an essential element of the social fabric and culture of Austria ... Many countries might wish for this to be bottled and sold!" (Lynn Bezancon, Vorsitzende des ICCDPP Symposium in Tromsø, 2019).⁵⁶

⁵⁵ McCarthy J., Jeong J.V.: Synthesis Paper Improving career practitioner training and practice. Seoul 2017.

⁵⁶ <https://erwachsenenbildung.at/themen/bildungsberatung/governance/llg-forum.php> abgerufen 08.12.2021.

6. Perspektiven für zukünftige Gestaltung

Gerade daraus sollte auch die Motivation abgeleitet werden, in jenen Gestaltungsfeldern, wo Österreich Entwicklungsbedarf hat, konsequent weitere Entwicklungen voranzutreiben.

In aller Kürze sollen einige davon angeführt werden.

- Im frühkindlichen und Elementarpädagogischen Bereich muss das gewachsene Bewusstsein der Bedeutung dieser Entwicklungs- und Bildungsphase zu konsistenten, bundesweiten Handlungen führen. Das beginnt bei der, zumindest zuerst stufenweisen, Anhebung der Qualifikation von Elementarpädagogen*innen auf tertiäres Niveau, setzt sich fort bei den beruflichen Rahmenbedingungen und reicht bis zur konsequenten Qualitätsentwicklung in den Regionen. Career Management Skills – im weitesten Sinne – beginnen spätestens hier.
- Im Schulbereich sind die grundlegenden Strukturen für IBOBB prinzipiell gut entwickelt, aber nach wie vor zu gering mit Ressourcen ausgestattet, sowohl mit finanziellen, als auch zeitlichen, personellen und Professionalisierungs – Ressourcen. Daran wird – auch im Verbund mit weiteren psycho-sozialen Stützsystemen auch zukünftig zu arbeiten sein. Dass die Übergänge, oft auch „Brüche“ an der 4./5. Schulstufe ebenso wie an der 8./9./10./11. Schulstufe/Schuljahr nach wie vor Herausforderungen darstellen, ist offensichtlich. Dass sich wesentliche Bildungsbereiche – hier ist die AHS zu nennen – manchen Erfordernissen auch heute noch verschließen, das bedarf weiterer Überzeugungs- und Umsetzungsarbeit.
- In der PädagogInnenbildung NEU, insbesondere an den Pädagogischen Hochschulen hat sich in den letzten Jahren zu IBOBB viel getan, da ist Bewusstsein, Kompetenz und Engagement vorhanden. Auch in Universitäten beschäftigen sich Forschende und Lehrende im Bereich Erziehungswissenschaften, Berufsbildung, Psychologie mit dem Thema Guidance. In vielen Einrichtungen, öffentlich und privat, von bifeb⁵⁷ bis abif⁵⁸, von IBW⁵⁹ bis ÖIBF⁶⁰, ist Kompetenz, Kapazität und Engagement gegeben. Aber, das Thema „Career Guidance“ als multidisziplinärer Studien- und Forschungsgegenstand, der ist im österreichischen akademischen Sektor nicht verankert. In anderen Ländern Europas und der Welt ist das seit Jahrzehnten selbstverständlich. In Österreich gibt es keine grundständige akademische Ausbildung für „Career Counsellors“, keine öffentlich finanzierte tertiäre Aus- oder Weiterbildung für „School Counsellors“ oder andere Beratungs-Professionen im lebensbegleitenden Lernen, keine, quantitativ breite, einschlägige Forschungs-Community, die im ständigen gegenseitigen Austausch wäre, auch mit Europa und der Welt.

Im Detail könnte man das weiter ausführen. Aber, dies werden, neben Anderem, Aufgaben für die nächsten Jahre, Jahrzehnte sein.

⁵⁷ <https://www.bifeb.at/> abgerufen 11.12.2021

⁵⁸ <https://abif.at/de/akademie/> abgerufen 11.12.2021

⁵⁹ <https://ibw.at/> visited 11.12.2021

⁶⁰ <https://oeibf.at/> visited 11.12.2021

7. Anmerkungen zu Rolle, Leistung und Wirken von Gerhard Krötzl

Und das sind alles Aufgaben, die nicht von einer Person, einer Abteilung, auch nicht von einem Ministerium allein bewältigt werden können.

In Kenntnis der vielschichtigen formalen, informellen, auch „hidden“ Strukturen, Agenden und Prozesse, die „IBOBB“ und „Lifelong Guidance“ berühren und von ihnen berührt sind, sind es ungeheure Leistungen, die Gerhard Krötzl in seinen Funktionen, Aufgaben- und Verantwortungsbereichen initiiert, gestaltet, mit beeinflusst hat. Es sind hier bei Weitem nicht alle davon angeführt.

Wer Fristenläufe, Entwicklungsgeschwindigkeiten, Gestaltungsdynamiken ein wenig einzuschätzen weiß, auch unter wechselnden personellen, politischen und programmatischen Rahmenbedingungen, kann nur beeindruckt sein von der langfristig nachhaltigen Zielstrebigkeit, mit der Gerhard Krötzl seit seinem Eintritt in das Ministerium 1993 und der Übernahme der Leitung der Abteilung Schulpsychologie 2011 agierte und agiert.

Das kooperative Einbinden von Personen und Institutionen, von formellen Verantwortungsträgern ebenso wie von anderen Stakeholdern und Akteur*innen, innerhalb und außerhalb der „Systeme“ war und ist ein durchgehendes Merkmal dieses, im besten Sinne „policy makings“.

Das Wirken des nun 20 Jahre aktiven „Nationalen Forums Lifelong Guidance Austria“ ist ein lebendiges Beispiel für diese Haltung der Einbindung, der Kooperation, des gemeinsamen Gestaltens.

Hier kommt noch einmal eine internationale Stimme zu Wort:

Im Rahmen eines weltweiten Symposiums von ICCDPP (International Center for Career Development and Public Policy)⁶¹ –2015 in Des Moines, Iowa, USA drückte es John McCarthy, der Doyen der Career Guidance in Europa und darüber hinaus, so aus:

„Österreich ist das Land, das in den vergangenen 15 Jahren am meisten Nutzen aus den internationalen Kooperationen gezogen hat. Und der führende Kopf im Government dabei ist Gerhard Krötzl“.

Für jede*n, der*die, in welchen Rollen immer, nachfolgen wird, ist das ein Anspruch, der nicht unterschritten werden darf.

Wir sind dankbar dafür, diesen Weg seit über 20 Jahren begleiten, gemeinsam mit vielen weiteren, etwas mitgestaltet haben zu dürfen.

Die Rollen ändern sich. Wir sichern, in jeweils möglicher Weise, weiteren Einsatz für gemeinsame Anliegen zu. Und, wir sind sicher, dass es weiterhin Gelegenheiten für gutes Gemeinsames gibt!

Peter Härtel / Michaela Marterer
Steirische Volkswirtschaftliche Gesellschaft
Graz, Wien
Jänner 2022

⁶¹ <https://www.iccdpp.org/> abgerufen 11.12.2021